

## Die Krankensalbung nach Jak 5,13-16 in ökumenischer Perspektive

Ansprache in der Universitätsvesper in der neuen Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig am 22.5.2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder, die christliche Gemeinde ist von Anfang an eine heilende Gemeinschaft gewesen. Weil Gott Herr über die Krankheit ist, lässt die christliche Gemeinde ihre Kranken nicht im Stich. Das war in der Antike alles andere als selbstverständlich, zumal damals Kranke häufig einfach ausgesetzt wurden. Dabei lässt sich in der urchristlichen Gemeinde zwischen einem mehr diakonisch-begleitenden von einem mehr therapeutisch-zeichenhaften Engagement unterscheiden. In beidem knüpft die frühe christliche Gemeinde an das Vorbild und die Lehre Jesu Christi an, wie es in den Evangelien erkennbar wird. Das Evangelium von der Heilung des Gelähmten (Mk 2) ist ein Beispiel für das therapeutisch-zeichenhafte Engagement Jesu. Um ein mehr diakonisch-begleitendes Handeln geht es, wenn Jesus im Gleichnis vom barmherzigen Samariter zur Fürsorge für die Kranken aufruft (Lk 10,25-37).

Voraussetzung für das therapeutisch-zeichenhafte Wirken der urchristlichen Gemeinde war ein zweifaches Charisma. Einmal das Charisma der Krankenheilung, von dem Paulus im 1. Kor spricht: „Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt: erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten und mancherlei Zungenrede“ (1. Kor 12,29). Neben diesem besonderen Charisma einzelner Menschen kennt die Urchristenheit nach Jak 5, 14-16 noch einen Heilungsauftrag, der nicht bloß einzelnen Christen gegeben wird, sondern einer ganzen Gruppe, „den Ältesten“. Sie erhalten diesen Auftrag nicht kraft einer besonderen Gabe, sondern kraft ihrer Funktion in der Gemeinde. Darum möchte ich die in Jak 5 beschriebene Krankensalbung als Amtsgabe bezeichnen. Es ist denkbar, dass Jak 5 gegenüber geistbegabten Krankenheilern hervorheben will, dass die Krankensalbung weniger die Tat besonderer Geistbegabter sein sollte, als vielmehr ein Dienst der gesamten Kirche.

In Jak 5 wird mit dem Krankengebet die Vergebung der Sünden verbunden. Dadurch wird deutlich, dass es um keine bloße Leibsorge, sondern um eine ganzheitliche Seelsorge an dem Kranken geht. Die Krankheit wird nicht unabhängig von der Beziehung zwischen Mensch und Gott und den Menschen untereinander gesehen. Die Krankensalbung führt zu keinem Herrschaftsgefälle zwischen Gesunden und Kranken: Vergebung und Heilung werden mit dem gegenseitigen Bekenntnis der Sünden verknüpft, so dass Älteste und Kranke auf einer Stufe vor Gott stehen. Indem nicht bloß einer, sondern eine Gruppe, die Gemeinschaft der

Ältesten, aktiv wird, ist deutlich, dass es sich bei der Krankensalbung um die Sache der ganzen Gemeinde handelt. Es fällt auf, dass der Kranke die Ältesten zu sich rufen soll. Das Krankengebet bleibt der Initiative des Kranken überlassen. Er wird nicht zum Objekt der Fürsorge der Gemeinde degradiert. Durch die Salbung mit Öl bekommt die Krankengebet außerdem eine sinnlich wahrnehmbare Komponente. Der Kranke soll Gottes Segen leibhaftig spüren, ja sogar riechen. „Das Krankengebet wird den Kranken retten“ bedeutet nicht, dass das Krankengebet in jedem Fall die körperliche und psychische Heilung des Kranken bewirkt. Verheißen ist allein, dass Gott den Kranken aufrichten wird: Sei es, dass die Krankheit weicht oder dass er ein Ja zur Krankheit findet und dadurch psychische Stabilisation erfährt und neuen Lebensmut gewinnt. Da es Gott ist, der den Kranken aufrichtet, liegt die Verantwortung für die Wirkung des Gebetes weder beim Kranken, noch beim Beter, sondern allein bei Gott; eine für alle Beteiligten entscheidende Entlastung.

Es ist noch gar nicht lange her, seit die lutherische Kirche Sachsens offiziell eine liturgische Form des Krankengebets kennt. Erst 1994 wurde die Agende „Dienst an Kranken“ veröffentlicht. Sie nimmt die Ausführungen in Jak 5 auf und sieht verschiedene Formen des Gebets vor: die Krankensalbung zu Hause, im normalen Sonntagsgottesdienst und in speziellen Gottesdienstangeboten. Alle Formen der Krankensalbung haben Vor- und Nachteile. Für das öffentliche Krankengebet spricht, dass es deutlich als Angebot der ganzen Kirche erkennbar ist. Als regelmäßiges Angebot im ganz normalen Sonntagsgottesdienst veranschaulicht es, dass die christliche Gemeinde eine Gemeinschaft von Gesunden und Kranken ist, die ihre Kranken nicht im Stich lässt. Gerade bei Schwerkranken wird sich allerdings ein gewisser „Vorführeffekt“ nicht vermeiden lassen, zumal wenn die Krankensalbung einer Gemeinde noch wenig vertraut ist. Darum ist in diesem Fall das Angebot besonderer Gottesdienste für die Segnung Kranker zu bevorzugen.

Wie kam es zu dem neuen liturgischen Angebot in der lutherischen Kirche?

Mitverantwortlich war eine veränderte ökumenische Situation. Das Zweite Vatikanische Konzil vor 50 Jahren hat durch ein neues Verständnis von Jak 5,14-16 das seitherige katholische Sakrament der „Letzten Ölung“, das von den Reformatoren scharf abgelehnt wurde, als Krankensalbung wiedergewonnen. Die Salbung wird Kranken nicht länger unmittelbar vor dem Tod, sondern Kranken zu deren Besserung gespendet. Dazu salbt der Priester dem Kranken Stirn und Hände gewöhnlich mit Olivenöl, das vorher vom Bischof geweiht worden ist, und spricht dazu die entsprechend Jak 5,15 formulierten Worte: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade

richte er dich auf.“ Deutlich steht hinter der Neufassung des katholischen Sakraments der Krankensalbung das Bemühen, dem kranken Menschen von heute die Sorge, die Jesus Christus für ihn hat, sinnenfällig nahezubringen. Die Rückkehr zur biblischen Bedeutung ermöglichte es der evangelischen Seite, dem katholischen Sakrament der Krankensalbung mit neuer Offenheit zu begegnen.

Begünstigt wurde die Einführung des liturgischen Angebots der Krankensalbung auch durch Erfahrungen aus anderen Kirchen. Die anglikanische Kirche kennt mit ihrer Krankensegnung seit ihrer Entstehung im 16. Jh. einen rituellen Umgang mit Kranken. Seit etwa 100 Jahren existiert in der anglikanischen Kirche eine ununterbrochene Tradition des sog. „healing ministry“, des Heilungsdienstes mit Heilungsangeboten und Heilungshäusern und organisatorischen Zusammenschlüssen der Heilungsbewegung. Zum anglikanischen Heilungsdienst gehören Segnungsgottesdienste, die vor allem an Citykirchen von London und Coventry bekannt geworden sind, in denen für Kranke gebetet wird. Die Heilungshäuser haben den Charakter von christlichen Gästehäusern, in denen regelmäßige Gottesdienste und seelsorgerliche Begleitung, häufig auch Pflege und ärztliche Versorgung angeboten werden. Entscheidend ist die Atmosphäre der Häuser als „heilende Gemeinschaft“. Die britische Heilungsbewegung lässt ein ganzheitliches, prozesshaftes und auf die Gemeinschaft bezogenes Verständnis von Heilung erkennen. Das anglikanische Heilungsverständnis berücksichtigt soziale Beziehungen, ist nicht auf spektakuläre Spontanheilungen fixiert und versteht den Heilungsdienst als Aufgabe der Gesamtgemeinde. Die Zusammenarbeit der anglikanischen Heilungsbewegung mit Medizinern ist vorbildlich. In vielen englischen Krankenhäusern wird vor einer Operation mit den Patienten gebetet.

Zum Schluss möchte ich noch einige Punkte nennen, auf die geachtet werden sollte, wenn Kirchengemeinden das Angebot von Krankengebet und Krankensalbung im Gottesdienst einführen möchten. Die Krankensalbung in der evangelischen Kirche sollte klar von kommerziellen Wunderheilungen unterscheidbar sein, die in den Medien von Zeit zu Zeit von sich reden machen. Es muss jeder Eindruck vermieden werden, als ob der Erfolg der Heilung von der Größe des finanziellen Opfers abhängig ist.

Auch die Auffassung, dass es in jedem Fall Gottes Wille sei, die Heilung herbeizuführen, ist falsch. Sie widerspricht dem christlichen Gottesverständnis. Gott handelt souverän: wo und wie er will. Gerade der Blick auf den leidenden und sterbenden Jesus Christus hilft, auch die positive Bedeutung von Leiden und Krankheit zu erkennen. Körperliche Heilung erfolgt im irdischen Leben immer nur bruchstückhaft und vorübergehend. Eines Tages muss jeder sterben.

Die Krankensalbung darf auch nicht auf die punktuelle Reparatur körperlicher oder psychischer Defekte beschränkt werden. Heilungen sind, wo sie in den Evangelien näher beschrieben werden, Teil der Gottesgeschichte des Geheilten. Es geht bei der Heilung zuerst um die Erneuerung der Beziehung des Kranken zu Gott.

Ein Letztes: Bei jeder Krankensalbung sollte darauf hingewiesen werden, dass Krankensalbung und medizinische Versorgung sich nicht ausschließen, sondern einander ergänzen.

Amen

Universitätsprediger Prof. Dr. Peter Zimmerling, Leipzig